

# staccato

### »KURZ ANGESTOSSENE« VEREINSNACHRICHTEN DER STADTKAPELLE SELIGENSTADT

Stadtkapell

### HOFFNUNGSVORWORT DES VORSITZENDEN

LIEBE MUSIKFREUNDE.

seit meinem Weihnachts-Grußwort vom 22. Dezember hat sich nicht allzu viel geändert. Noch immer haben wir den Lockdown, noch immer müssen wir alle mit Einschränkungen leben. Über die Krise und das Virus bekommt man nach wie vor täglich viele Infos, es wird geschrieben, getwittert oder gepostet. Viele Menschen auf dieser Welt haben sich innerhalb kurzer Zeit zu "anerkannten" Spezialisten entwickelt bzw. ernannt und trauen sich zu, alles besser hätten machen zu können. Überhaupt wird der Konjunktiv (hätte, würde, müsste) in dieser Zeit arg strapaziert. Das ist sehr mühsam und nach endlosen Gesprächen mit "Fachleuten" kann ich für mich nur hoffen, dass so mancher Zeitgenosse nach der Krise wieder zur Normalität und einem sachlichen Dialog zurückfinden wird. Das beschäftigt und belastet uns alle sehr. Vielmehr denken wir an die vielen Langzeiterkrankten oder an die Familien, die gar Todesopfer zu beklagen haben

Hier in unserer Stadt, in unserer Stadtkapelle fehlt uns natürlich das gemeinsame Musizieren und das damit einhergehende gesellschaftliche Leben. Der Austausch mit Gleichgesinnten, das gekühlte Getränk nach einer Probe. Auch die Anstrengungen für ein gemeinsames Ziel wie ein Konzert, das Lampenfieber davor und die Freude über das Erreichte danach. Viel mehr noch... all das, was ein Vereinsleben ausmacht, was uns die Basis für die eigene Passion gibt. Bei uns Musikern ist das sicher noch ein wenig ausgeprägter als in anderen Bereichen. Was du tust, machst du nicht nur für dich, für deinen Körper, für den Lebensunterhalt oder gar aus Zeitvertreib. Du machst das aus einem ureigenen Instinkt heraus – du tust dies, weil du andere Menschen erfreuen möchtest. Denn wie sagte einst Richard Wagner: "Musik ist die Sprache der Leidenschaft".

Ich denke und bin fast sicher, dass Musik und Kunst nach der Krise einen ganz anderen Stellenwert haben werden. Das konnten wir schon im letzten Jahr beobachten, als wir hier in unserer Stadt fast die Einzigen waren, die es geschafft haben, an wenigen Sonntagen auf dem Schulhof oder in den Kirchen aufzuspielen. Hier haben wir schnell reagiert und sahen, welche Freude wir schenken konnten und wieviel Herzen wir erreicht haben. Heute ist der 02. Februar,

unsere Dirigenten scharren mit den Hufen und fast täglich stehen wir in Kontakt. Sie "wollen" und auch wir alle können es nicht erwarten, wieder gemeinsam zu proben. Sobald es wieder möglich sein wird – der Frühling steht vor der Tür und die Impfungen laufen an – werden wir als Stadtkapelle wieder da sein. Habt Geduld, lasst uns zuversichtlich sein und uns auf das freuen, was uns miteinander verbindet.

Liebe Grüße Norbert





# WIE KOMMT DER VEREIN FINANZIELL DURCH DIE KRISE?

Die Stadtkapelle steht finanziell gut da. Wer sich für Zahlen interessiert und bei unseren Mitgliederversammlungen immer aufmerksam zugehört hat, der weiß, dass wir über komfortable Rücklagen verfügen. Hier haben die Vorstände der letzten Jahrzehnte verantwortungsvoll und immer vorausschauend gewirtschaftet. Große, teure Musikinstrumente, Uniformen, Noten u.v.m. erfordern immer eine solide Finanzplanung. Dies war natürlich im letzten Jahr alles nicht notwendig, aber der Laden muss ja weiterlaufen.

Durch unsere gute Ausstattung kann dann auch mal eine Krise kommen mit über einem Jahr Kosten und wenig Einnahmen. Schließlich, und hier waren wir Vorreiter in der Region, man kann fast sagen, im Verband: Wir haben schon im letzten März gesagt, wir möchten, wie lange der Lockdown auch dauert, unsere musikalischen Leiter weiterbezahlen. Insbesondere kamen wir denen entgegen, die von der Musik leben. Hier sind wir sicher, einen wichtigen Schritt getan zu haben, um nach dieser Zeit auch wieder vertrauensvoll weiterarbeiten zu können.

Wir haben trotzdem bewusst auf Corona-Hilfen verzichtet, haben sparsam gewirtschaftet und möchten an dieser Stelle ganz bewusst Dankeschön sagen an Euch, unsere über 400 Mitglieder. Wir haben lediglich zwei Austritte in 2020 zu vermelden, was verschwindend wenig ist und gemessen an der Mitgliederzahl eine enorme Solidarität zeigt. Die Beitragszahlungen und auch Eure Spenden im laufenden Geschäftsjahr sind ein wichtiger Baustein für die Finanzierung unserer Stadtkapelle - insbesondere in diesen schwierigen Zeiten.

### OUTDOORPROBE AUF DEM KOLPINGGELÄNDE

Als im März letzten Jahres Corona plötzlich zum Lockdown führte, wurden natürlich auch die Proben sofort ausgesetzt. Niemand wusste, was da auf uns zukommt und wie lange dieser Zustand anhalten würde.

Es dauerte circa 3 Monate, bis zum 12. Juni, bis wir wieder zusammen Musik machen durften. An dem Abend fand für das große Blasorchester wahrscheinlich eine der schönsten Proben des vergangenen Jahres statt. Der Vorstand hatte mit viel Aufwand ein Hygienekonzept erstellt und genehmigen lassen. Geprobt werden sollte Outdoor, Abstände mussten dennoch eingehalten werden, Masken bis zum eigenen Sitzplatz getragen, Anwesenheitslisten geführt und die Hände desinfiziert. Nichts davon hielt uns ab, bei fantastischem sonnigem Wetter gut gelaunt mit unseren Instrumenten auf das Gelände der Kolping zu pilgern, um endlich wieder zu proben! Alle strahlten mit der Sonne um die Wette, man konnte jeder und jedem die Vorfreude auf die Probe ansehen. Da es keinen Getränkeausschank gab, reisten fast alle mit ihrem eigenen Kühltäschchen an, denn was wäre eine Probe ohne das obligatorische Probenbier? Schließlich musste auch das 3 Monate lang ausfallen! Aber erst die Arbeit, dann das Vergnügen! Es wurde schwungvoll geprobt, man merkte sowohl Mathias Müller als auch den Musikern deutlich an, dass das gemeinsame Musizieren gefehlt hat. Wir rauschten durch die Unterhaltungsmappe, solange der Ansatz hielt. Endlich wieder Musik, wie hat uns das gefehlt! Nach 2 Stunden, die Schatten wurden länger und die Mücken mutiger, wurde die Probe erfolgreich beendet. Das Probenbierchen kam übrigens dennoch nicht zu kurz. Und die vermutlich am häufigsten gestellte Frage des Abends lautete: "Und wann ist die nächste Probe?"













Nachdem im vergangenen Jahr das traditionelle Osterkonzert des GBO ausgefallen war und auch das Jugend- und das Refreshed-Orchester auf ihr Mühlenkonzert verzichten mussten, sollte sich im Sommer doch noch eine Gelegenheit ergeben, das Publikum der Stadtkapelle mit einem musikalischen Leckerbissen zu überraschen. Einem? Nein! Gleich fünffeine orchestrale Schmankerl wurden geboten, nämlich in einer quasi Konzertreihe auf dem Schulhof der Hans-Memling-Schule. Im August und im September gab sich tatsächlich mit fünf Freiluftkonzerten die Stadtkapelle von Klein bis Groß und von Jung bis Junggeblieben die Ehre. Eröffnet wurde im August durch unsere Kleinsten, gefolgt von drei Sonntagen, an denen das große Blasorchester agieren durfte, der fünfte Sonntag blieb dem Jugendorchester und dem Refreshed-Orchester vorbehalten.

Einfach war's nicht, diese Termine zu ergattern – aber aus sicherer Quelle weiß ich, dass hier der Vorstand einfach schnell war! Und Ihr wisst ja, wie das mit dem frühen Vogel ist...! Dass es überhaupt Termine gab, haben die Freunde der Hans-Memling-Schule ermöglicht, die nicht nur den Schulhof zur Verfügung stellten, sondern auch gleich noch die passende Menge Stühle auf denselben und das mit den richtigen Abständen und mit vielen eingespielten helfenden Händen! Es gab sogar einen Getränkeausschank – selbstverständlich alles Corona-vorsorge-maßnahme-gerecht. Tolle Sache, solche Freunde!

Im Vorfeld wurde geprobt, wann und wie auch immer möglich. In diesen vom Corona-Virus beherrschten Zeiten, immer mit der Ungewissheit, ob eine nächste Probe überhaupt noch stattfinden wird oder ob gar nichts mehr geht - ganz zu schweigen von der geplanten Schulhof-Musik, auf die, glaube ich, alle heiß waren. Alles musste anders geplant werden, alles musste listenmäßig erfasst werden, plötzlich gab es tausend kleine Dinge zusätzlich zu beachten... An dieser Stelle gilt mein Dank all jenen, die still und klaglos Teilnehmerlisten erstellt und ausgewertet haben, sich mit der Verwirklichung von Hygienekonzepten auseinandergesetzt haben, Stadtkapellen-Mund-Nasen-Schutzmasken genäht haben und... und...

Endlich war es dann soweit – am 30.08.2020 gaben unsere jüngsten Stadtkapeller unter der Leitung von Sabrina Berktold den Auftakt. Mit Stücken wie "The Music Mill" (Jan de Haan) oder "Firefighters" (M. Otto Schwarz) präsentierte sich das Schülerorchester mit kraftvollen Klängen und einem beachtlichen Zusammenspiel. Und auch unterhaltungstechnisch hat das Schülerorchester was drauf – zum Wegschießen, wenn die Kiddis "Tequila" spielen! Hier noch ein Insider: den Titel "Happy" hat das Schülerorchester an diesem Tag zum ersten Mal öffentlich präsentiert – sozusagen Premiere! Und? Hat doch super geklappt! Sabrina hat die Truppe im Griff – und wir sind allesamt ordentlich stolz auf solchen Nachwuchs.

Weiter ging es am darauffolgenden Wochenende mit Märschen und Polkas, unter freiem Himmel und bei Sonnenschein, querbeet durch die Unterhaltungsmappe, was beinahe schon die arg vermisste Bierzelt-Atmosphäre aufkommen ließ! Endlich wieder Musik - so das Motto, was auch an diesem Tag, genau wie am Wochenende zuvor, viele dankbare Zuhörer auf den Schulhof der HMS lockte.

Und es gab auch - Spaß beiseite! Hahaha! - Sinfonisches. Das wollte sich unser Dirigent Mathias Müller bei den darauffolgenden sonntäglichen Konzerten am 13. und 20.09.2020 keinesfalls nehmen lassen - für uns allerdings eine Herausforderung unter diesen Bedingungen. "... An dieser Stelle der Hinweis an alle Nicht-Musiker – das Musizieren im Freien ist gehörtechnisch eine ganz andere Nummer als in geschlossenen Räumen, noch dazu, wenn man in ungewöhnlich großer Entfernung zu seinem Musikerkollegen sitzt...". Dank der frech-fröhlichen Moderation durch Dirigent Mathias Müller waren nun auch die Zuhörer ob des musikalischen Anspruchs im Bilde und so denke ich, haben wir das Publikum gleichsam überrascht und begeistert mit Stücken wie "Einzug der Gäste auf die Wartburg" oder "Hindenburg" und "Second Suite in F". Denn, wer erwartet schon solch musikalischen Hammer, wenn er ein Freiluftkonzert besucht, was auch noch kostenlos ist. Das gibt's halt nur bei uns.

Und wem es hier musikalisch zu ernst wurde, der konnte sich bei den phantastischen Klängen der "Lassus Trombones" schnell wieder ein Schmunzeln aufs Gesicht zaubern lassen. Ein weiterer musikalischer Höhepunkt jagte den nächsten und wie immer viel zu schnell waren wir am Ende des Konzertes angelangt. Eine Gesangsnummer "Ihr von Morgen" von Udo Jürgens, dargeboten von Dominique Garcia Marschall (Vox Musica), rundete das Programm ganz außergewöhnlich ab und die Zuhörer waren sichtlich bewegt. Die E-Mail einer begeisterten und gerührten Zuhörerin, welche Zabo per Rundmail weitergeleitet hatte, spricht für sich.

Wie schön, dass wir dieses Repertoire am darauffolgenden Sonntag noch einmal darbieten durften, auch hierwieder vor einem begeisterten Publikum. Vielen Dank den Klein-Welzheimer Musikerkollegen, Eric Seethaler und Gerold Seebacher, die unsere Reihen an den Engpässen verstärkt haben – Jungs, Ihr habt Einen gut bei uns.

Am letzten musikalischen Sonntag präsentierte sich, bei deutlich kühleren Temperaturen und eher wechselhaftem Wetter das Jugendorchester – diesmal unter dem Dirigat von Jan Westhäuser, der ein Multitalent zu sein scheint und seine Sache richtig gut gemacht hat. Die Jugend schafft es bei jedem Auftritt, mich zu überraschen – so auch diesmal und ich denke, dem Rest der Zuhörer ist es ganz ähnlich ergangen. Diese jungen Leute sitzen lässig hinter ihren Noten und spielen Sachen wie "Summernight Rock" oder "Star Wars Disco March" als würden sienichts anderes machen und sicher istes so manchem Zuhörer schwergefallen, ruhig auf seinem Stuhl sitzen zu bleiben, besonders bei Stükken wie "September" oder "Prince in Concert". Ganz bestimmt hat auch das ein oder andere elterliche Herz vor Stolz ein wenig schneller geschlagen, ganz zu Recht, wie ich meine, denn um eine solche musikalische Leistung hinzulegen, muss der Musicus üben, üben, üben und dabei auch noch Spaß dran haben. Und Spaß hatten alle – man konnte es hören!



Im fliegenden Wechsel übernahm das Refreshed-Orchester die musikalische Bühne und unterhielt die Zuhörer bestens mit "Big Spender" oder "Beyond the Sea". Dirigent Johannes Busch führte die Zuhörer charmant durchs Programm und spätestens bei "Mombassa Beat", übrigens mit einem hervorragenden Saxophonsolo, gespielt von Ilka Becker, war das Publikum in Urlaubsstimmung und der Alltag vergessen. Wirklich hörenswert, was hier die Altund Wiedereinsteiger musikalisch abgegeben haben. So schön frisch und swingend wie an diesem Sonntag, haben wir das Refreshed-Orchester schon lange nicht mehr gehört, da ist echt was passiert in den Proben! Mit ihren gelben Shirts und schwarzen Jacken – passend dazu ihr Dirigent mit gelber Krawatte - war das Bild musi kalisch und optisch perfekt.

Aber der Höhepunkt, liebe Leut', war das Finale mit "Final Countdown". Denn hier geschah etwas Wunderbares: nachdem das Refreshed-Orchester die ersten Takte gespielt hatte, konnte

der aufmerksame Zuschauer die Musikerinnen und Musiker in der ersten Reihe des Jugendorchesters erst tuscheln und dann eifrig in den Noten blättern sehen, dieses Tuscheln und Blättern verbreitete sich laolawellenartig bis in die letzte Reihe. Nach und nach setzten die Musiker des Jugendorchesters in den "Final Countdown" des Refreshed-Orchesters ein und gemeinsam beendeten Jugend und Junggebliebene das dritte sonntägliche Konzert mit einem tatsächlichen Finale. Also, grandios und - was soll ich Euch sagen – schön war's.

### DER APPLAUS WAR VERKLUNGEN UND ES BEGANN ZU REGNEN ... WILLI SEI DANK!











### **BLECHENSEMBLE**

Analysen haben ergeben: Sänger verteilen Aerosole nach vorne, Bläser nach oben - deswegen war Singen im Gottesdienst untersagt, die Begleitung durch Instrumente allerdings gestattet. Somit wurden vermehrt die Ensembles der Stadtkapelle angefragt, in der Kirche musikalisch zu begleiten. So auch das Blechensemble, welches Ende August erfolgreich in St. Marien coronakonform seinen Beitrag zu ein wenig Normalität leisten konnte. Geprobt wurde auch im Nachgang weiter, denn im November hätte es einen weiteren Auftritt gegeben - dazu kam es aber nicht mehr. Die Bedingungen wurden erneut verschärft und trotz Hygienekonzepte war die wenige Kultur, die sich im Sommer zurückgekämpft hatte, mit das erste, was wieder lahmgelegt wurde. Auch die kleine Weihnachtsandacht am Heiligen Abend im Aureliushof, die seit Jahren fester Bestandteil ist und den Bewohnern unglaublich viel Freude bereitet, war zum Scheitern verurteilt. Dank wetterunempfindlicher Instrumente wäre ein Outdoor-Auftritt problemlos möglich. Es war eine Übertragung ins Haus vom Pflegeheim bereits umgesetzt. Aber wie es gedanklich auch gedreht und gewendet wurde, es wäre nicht regelkonform umsetzbar und der Auftritt wurde schweren Herzens abgesagt - dabei wäre es gerade für die abgeschotteten Bewohner von Alten- und Pflegeheimen menschlich so unendlich wertvoll gewesen.



Ausgelöst durch den erfolgreichen Soloauftritt unserer Posaunen mit dem publikumswirksamen Titel "Lassus Trombone", äußerten unsere Posaunistinnen den Wunsch, sich doch mal als reines Posaunen-Ensemble zu präsentieren. Gesagt getan, unmittelbar nach unseren Orchesterauftritten im September/Oktober trafen sich alle 10 Posaunen (!) zu zwei ersten Proben.

Für einige war es das erste Mal, Kompositionen für 8 und mehr Posaunen zu interpretieren. Eine große Begeisterung und viel Spaß war die Folge. Das machen wir aber jetzt öfter, so die Reaktion! Es gab schon konkrete Anfragen für den einen oder anderen Auftritt. Schade, auch hier kam dann Corona wieder mit Macht über uns und zerstörte die tolle Anfangseuphorie. Aber wir lassen uns nicht unterkriegen, sobald wir wieder zusammen musizieren dürfen, geht's weiter - so der einhellige Tenor! Im Übrigen ist das alleinige Spielen in den jeweiligen Registern durchaus gewollt bzw. gerne gesehen, denn auch unser musikalischer Boss, Mathias, schwört auf diese Art der zusätzlichen musikalischen Praxis, bringt diese doch weitere Qualität in der Intonation und Sicherheit für unser großes symphonisches Blasorchester.

### **SAXOPHONENSEMBLE**

"Wenn ein Saxophonist heiratet, geht das doch nicht ohne Musik!" So oder so ähnlich muss es sich Astrid gedacht haben, als sie nach unserer GBO-Outdoorprobe nach Hause fuhr. Eigentlich hätte das GBO auf Fabians Hochzeit spielen sollen, aber das musste leider ausfallen. Aber so ganz ohne Musik wollten wir Fabian dann doch nicht heiraten lassen und somit bildeten wir – Astrid, Zabo, Jonas und Melanie – spontan ein kleines Saxophonquartett und überraschten den Bräutigam und seine frisch angetraute Frau im Rathausinnenhof nach der standesamtlichen Trauung.

Ein paar Monate später planten wir, im November in dieser Formation einen Gottesdienst in St. Marien musikalisch zu untermalen. Wir probten im Oktober fleißig, allerdings wurden kurz vor unserem geplanten Auftritt die Beschränkungen verschärft, so dass unser Auftritt abgesagt werden musste. Hoffentlich gilt: aufgeschoben ist nicht aufgehoben.



### CORONA-VIDEO "MOUNTAIN WIND"

Als im letzten Frühjahr die Kultur quasi eingefroren wurde und jeder brav zuhause blieb und Abstand hielt, dauerte es nicht lange, bis die ersten "Corona-Videos" durch die sozialen Netzwerke schossen. Kleinere Bands, aber auch einige größere Gruppen erschufen Musikvideos, in denen jeder für sich und trotzdem alle gemeinsam musizierten.

Schnell entstand die Idee, dass wir mit dem großen Blasorchester so etwas doch auch machen könnten. Nur welches Stück nehmen wir und wie funktioniert das eigentlich genau? Jan Westhäuser und die Jugendwarte machten sich Gedanken und präsentierten ein Konzept, wie es funktionieren könnte: Es sollte eine Referenzaufnahme geben, zu der jeder seine eigene Stimme spielen und aufnehmen sollte. Das Stück wählte natürlich unser Dirigent aus: "Mountain Wind" sollte es werden. Gar kein so einfaches Werk. Andere Orchester aus der Umgebung wählten Literatur mit sehr deutlichem Beat aus, den das Schlagzeug vorgab und woran sich die Musiker dann orientieren konnten. "Mountain Wind" hingegen war eher ein Klangstück, sehr getragen und mit nur sehr wenig Schlagzeugeinsatz. Aber wir nahmen die Herausforderung an. Noten ausgedruckt, ein paar Stellen noch einmal geübt, Referenzaufnahme über Kopfhörer auf die Ohren, Mikro und Kamera aufgestellt. Und auch wichtig war es, noch schnell den richtigen Platz in der Wohnung für das Video zu finden. Nicht zu viel Chaos im Hintergrund, aber auch nicht zu viel private Einblicke gewährend, außerdem mit genügend Licht, damit man die Noten noch sehen kann. Und schon konnte es losgehen. Ich weiß nicht, wie viele Aufnahmeversuche die anderen Mitmusiker benötigten, aber bei mir waren es einige! Ich hatte bei jeder Aufnahme irgendwo eine Stelle, die mir nicht gefiel. Also noch einmal aufnehmen. Und noch einmal! Jeder lud dann sein eigenes Video und seine Audioaufnahme in einen von Jan bereitgestellten Cloud-Ordner hoch und dann mussten wir geduldig sein. Jan hatte sich der Mammut-Aufgabe angenommen, alle Videos und Tonspuren in ein einziges Video zusammenzuschneiden! Und am Ende hatte auch Mathias noch ein Veto-Recht. Hätte es ihm nicht gefallen, wäre das Video nie zu sehen gewesen.

Aber das Ergebnis kann sich sehen (und hören) lassen:

https://www.youtube.com/watch?v=jbdeHpM5b0c

Vielen Dank, für deinen Einsatz, Jan!



## MUSIKTHEORIE DIGITAL: EXPORT, EXPORT, WEIZENBIER!



Es ist Winter. Es ist Lockdown. Proben sind nicht möglich, was macht man stattdessen? Schon seit Ende November gibt es ein wunderbares Alternativprogramm: Gehörbildung und Musiktheorie via Zoom-Konferenz. Klingt staubig und trocken? Keineswegs!

Sabrina Berktold und Jan Westhäuser haben sich ein Konzept überlegt, was auch online funktioniert. Während Sabrina den Kurs leitet und die Theorie super anschaulich erklärt, ist Jan für die Technik zuständig, die uns diesen online-Kurs erst ermöglicht. Dafür vielen lieben Dank, ihr beiden!

Aber wie läuft das jetzt ab? Eingeteilt in 2 Gruppen – eine mit dem Ziel des Leistungsabzeichens D1, die andere Gruppe arbeitet auf D2 und D3 hin – gibt es unterschiedliche Aufgaben. Ich habe mich für den D2/D3-Kurs entschieden und kann daher nur über diesen Kurs schreiben. Ich bin aber sicher, dass die andere Gruppe mindestens genauso viel Spaß hat.

Als Erstes werden wir zum Diktat gebeten. Zum Rhythmusdiktat, um genau zu sein. Wir hören einen Rhythmus über zwei Takte und schreiben ihn hoffentlich rhythmisch korrekt auf. Hilfe, das ist gar nicht so einfach! Aber wir werden alle stetig besser und freuen uns über unsere Trefferguote – zumindest so lange, bis Sabrina die Messlatte wieder etwas höher legt. Zur Auswertung hat Jan uns einen Cloud-Ordner erstellt, in den wir unsere fotografierten Werke hochladen und zusammen auswerten können. Danach steht Intervall-Feinbestimmung auf dem Programm, noch so ein schwieriges Unterfangen. War das jetzt gerade eine kleine Septime? Oder eine große? War das überhaupt eine Septime? Es ist manchmal zum Verzweifeln, aber Sabrina beruhigt uns damit, dass es wohl auch von der Tagesform abhängig ist. Wo wir gerade beim Hören sind: als nächstes hören wir Akkorde und sollen bestimmen, ob es sich um einen Dur-, Moll-, verminderten oder übermäßigen Akkord handelt. Ein besonderer Spaß ist dann die pantomimische Auswertung, schaut euch das Bild dazu an!



Nachdem wir dann noch wahlweise vorgegebene Tonleitern, Intervalle oder Akkorde aufgeschrieben haben, wird die Stunde mit einem Quiz beendet, für das sich Sabrina und Jan jedes Mal noch ein paar Fragen überlegt haben, um das gelernte Wissen dauerhaft im Kopf abzuspeichern. Ich persönlich freue mich jeden Freitag auf diese Stunde. Es ist ein fester Termin in meinem derzeit recht übersichtlichen Kalender und eine tolle Alternative zur echten Probe. Man ist – wenn auch mit Abstand – mit ein paar Mitmusikern zusammen und hat Spaß. Und schlauer macht uns diese Stunde auch noch! Dank, Sabrina und Jan, ihr macht das super! P.S.: Und was das Ganze mit Export und Weizenbier zu tun hat, erzählen wir euch beim Bier nach der nächsten Probe.



### **AEROSOLFREIE STREICHEREI**

Im Frühsommer war es wieder soweit. Mit Maske und Desinfektionsmittel bewaffnet konnten die Streicher des Kammerorchesters ihren lang ersehnten Probenbetrieb wieder aufnehmen. Als in Corona-Zeiten topsichere Instrumentengruppe ohne Aerosole konnte man guten Gewissens und auch ein bisschen mit Stolz erfüllt ob dieser früher einmal getroffenen Instrumentenentscheidung wieder zu den Saiten und zum Bogen greifen. Der ein oder andere, der sich immer schon gefragt hatte, wieso man nicht doch so praktisch transportierbare Instrumente wie Piccoloflöte gelernt hatte und sich stattdessen jahrelang mit dem großen Kontrabass oder Cello abgemüht hatte, bekam nun seine Antwort. Und so waren die Proben des Kammerorchesters sehr gut besucht. Nach den langen Tagen alleine wollten alle wieder gemeinsam musizieren. Und nicht nur die Musik hatte uns allen gefehlt, sondern auch die lieb gewonnen Pultnachbarn, Notenvergesser und Zuspätkommer. Denn wie sagte einst schon Wolfgang Amadeus Mozart? "Ohne Musik wär' alles nichts".

Zwar ging der Konzertbetrieb 2020 in den Dornröschenschlaf, aber eine kleine Freude konnte das Kammerorchester allen Gottesdienstbesuchern von St. Marien am 27.09.2020 und der Einhardsbasilika am 25.10.2020 machen. Natürlich mit Maske und dem Hygienekonzept der Kirchen entsprechend untermalte das Kammerorchester den Gottesdienst mit Sentimental Sarabande von Benjamin Britten, Sinfonia Nr. 1 von Antonio Vivaldi und Emma von Thomas Gabriel.

Die Pandemie macht uns erfinderisch und so gehen wir neue Wege: Wir wollen 2021 unser erstes Streicherkonzert mit romantischer Musik wagen. Denn wer bei Romantik ausschließlich an Wagnerbesetzung und viel Blech denkt – weit gefehlt! Neugierig geworden? Dann freuen wir uns jetzt schon auf euren Besuch am 11. und 12. September 2021. Es erwarten euch Evergreens wie die Streicherserenade von Pjotr Iljitsch Tschaikowski aber auch "hidden champions" wie die Streicherserenaden von Edward Elgar, Robert Fuchs und Antonin Dvorak.

Und so schön aerosolfrei ein Streicherleben doch ist, es fehlt doch etwas Lautes, Forsches, mit Rums und Tamtam und auch die andächtigen und majestätischen Töne werden eindeutig vermisst... Und so freuen wir uns umso mehr auf die Zeit, in denen wir als Symphonieorchester wieder komplett sind!

#### **IMPRESSUN**

#### **REDAKTIONSLEITUNG:**

Melanie Stiller / Julia Sterling Annette Gonsior / Karin Schultz Harald Deichmann / Norbert Zabolitzki Gestaltung: Mathias Neubauer

vorstand@stadtkapelle-seligenstadt.de staccato@stadtkapelle-seligenstadt.de

### GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND:

1. Vors. **/ Norbert Zabolitzki** 

1. Vors. **/ Wolfgang Leist** 2. Vors. & Musikausschuss **/ Mathias Neubauer** Finanzen / Christine Reichenbach

Finanzen stellv. / Beniamin Becker Schriftführung / Karin Schultz Jugend / Lena Freudenberger

#### **ERWEITERTER VORSTAND:**

Events / Rainer Neubauer Notenwartin / Annette Gonsior Inventar / Simone Zöller & Julia Neubauer Jugend / Christian Becker, Jan Westhäuser Presse / Frederick Kubin Festausschuss / David Reichenbach, Johannes Wrede, Niko Stenger (designiert) Beisitzer / Helga Sontowski, Gertrud Siebenhorn, Ilka Becker, Jutta Rollmann



### **WIE WEIT SPUCKEN DIE FLÖTEN?**

Wir haben alle sehr viel gelernt im letzten Jahr. Was sind Aerosole, was ist ein Superspreader, wie lange und vor allem wie sollte man sich die Hände waschen? Spucken Sänger weiter als Trompeter, reichen 6 Meter Abstand aus und was hat es mit den Querflötenspielern auf sich, deren Aerosole sich ungehindert im Raum verbreiten sollen? Das mag hier an dieser Stelle etwas überspitzt klingen, aber das waren und sind Dinge, mit denen wir uns ernsthaft auseinandersetzen mussten und getan ha-

Die Hygienekonzepte für das Vereinsheim, für die Outdoorproben oder dann auch später in der Heimatbundhalle haben wir nahezu alle selbst geschrieben. Nirgends gab es Vorlagen – schließlich standen wir alle vor einer neuen Situation. Auch für unsere Schulhofkonzerte in Zusammenarbeit mit den Freunden der Hans-Memling-Schule haben wir viel Kreativität zeigen müssen. Letztendlich war und ist es wichtig, die Eigenverantwortung und den gesunden Menschenverstand einzusetzen. Schnell zeigte sich bei aller Individualität, dass Abstände, geeignete Hygienemaßnahmen, Alltagsmasken bei Bewegung im Raum und das Lüften in geschlossenen Räumen zunächst ausreichend waren. Dies zumindest bis zu dem Zeitpunkt, als sich dann die zweite Welle abzeichnete und wir Ende Oktober die Probenarbeit einstellten.

Wir als Vorstand haben sehr genau darauf geachtet, dass alle Regeln eingehalten wurden. Das Wichtigste war, dass sich jeder, der zur Probe kam, sicher fühlen konnte. Niemand hatte große Bedenken, sich in einer Probe oder bei einem Auftritt zu infizieren. Das lag an der guten Umsetzung, an der außergewöhnlichen Disziplin aller Musiker und natürlich an den im Sommer niedrigen Inzidenzen. Genauso werden wir es auch wieder handhaben, wenn wir nach und nach wieder Lockerungen haben und den Probebetrieb im Frühjahr aufnehmen werden.



### **PROBEARBEIT UNTER ERSCHWERTEN** BEDINGUNGEN

Nicht nur, dass ein Orchester mit mehr als 50 Stammmusikern kaum Räumlichkeiten findet, um mit coronakonformer Abstandseinhaltung eine minimale Probearbeit aufrecht zu erhalten, es muss sich weiterhin beispielsweise mit persönlichen Befindlichkeiten von musikophoben Anwohnern auseinander setzen. Während man sich als Musiker über die Kleinigkeit freut, wieder Musik machen zu können, sich dafür auf ein hohes Maß an Beschränkungen und Bestimmungen einlässt, ist man anderen schnell ein Dorn im Auge.

Um die Ansteckungsgefahr zu minimieren, sind nur Outdoorproben oder Proben bei guter Belüftung denkbar. Allerdings erzeugen Instrumente Töne, die über Zimmerlautstärke hinausgehen, insbesondere dann, wenn viele Musiker zusammen aktiv werden. Leider bringt das einen mitgliederstarken Musikverein, der gewillt ist zu proben, in einen kaum lösbaren Spagat, denn erstaunlicherweise sind es häufig die Bürger, die gern und bewusst "mittendrin statt nur dabei" wohnen, die eine vorübergehende akustische (Mehr)Belastung von Veranstaltungen nicht

Glücklicherweise trifft man als Musikverein häufig auf Verständnis und Toleranz gegenüber ungewöhnlichen Probenbedingungen. So war sicherlich fast jeder Bürger eines so kulturaffinen Städtchens wie Seligenstadt froh, selbst ein kleines bisschen Normalität zu erleben. Mitbürger zu treffen oder ein Minimalmaß an Vereinsleben ausüben zu dürfen, so dass eine zeitlich begrenzte akustische Mehrbelastung durch Musikproben an oder mit frischer Luft gern akzeptiert wurde.





### CORONA-ABSTINENZ AUS DER SICHT DES DIRIGENTEN

### INTERVIEW MIT MATHIAS MÜLLER

Hallo Mathias! Wie geht es dir? Wie hast du die letzte Zeit musikalisch und/oder persönlich erlebt? Für einen Berufsmusiker hat diese Zeit ja nochmal eine ganz andere Dimension als für uns Laien. Wie kommst du durch die Zeit?

Mir geht es eigentlich ganz gut. Meine Lieben und ich sind gesund, ich habe ein Dach über dem Kopf und habe kalte Getränke im Keller. Das ist grundsätzlich doch das Allerwichtigste. Natürlich muss ich zugeben, dass die pandemiebedingten Einschränkungen für mich gerade am Anfang sehr hart waren. Ich weiß es noch wie heute. Am Freitag den 13. März 2020 ist mein Leben – beruflich wie privat – erstmal in großen Teilen wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Die Stadtkapelle wurde runtergefahren, all meine Muggen und Dozententätigkeiten wurden abgesagt. Auch in meinem Beruf veränderte sich plötzlich alles: alle Konzerte und musikalischen Tätigkeiten wurden gestrichen. Ständig auf Achse und plötzlich war alles anders. Dies machte zu Beginn schon auch Angst. Wie geht es weiter? Schaffen wir das finanziell? Allerdings bin ich, wie der Eine oder die Andere weiß, ja ein sehr lebensbejahender Mensch, der immer positiv denkt. Nach rund einer Woche habe ich mich "geschüttelt" und meine Gelassenheit wieder gefunden! Seitdem versuche ich, die Zeit so gut es geht zu nutzen - musikalisch wie privat.

Persönlich muss ich sagen, dass die Zeit für mich auch einiges Gutes hatte. Da ich so gut wie keine Termine und Verpflichtungen hatte, konnte ich so viel Zeit wie noch nie zuvor mit meiner Frau verbringen. Dies sehe ich als großes Geschenk an. Ich bin ihr bestimmt manchmal auf die Nerven gegangen. Aber sie hat mich noch nicht umgebracht. Im Sommer habe ich endlich meinen Jagdschein machen können. Das ist doch geil, oder? Musikalisch hatte es auch seine Vor- und Nachteile. Aufgrund fehlender Proben, Auftritte etc. hatte ich plötzlich Zeit für Dinge, welche ich zugegebenermaßen auch ein bisschen vernachlässigt habe, wie z.B. Grundlagen, Basic-Übungen etc. Vor Corona bewegten sich mein Berufsmusiker- sowie mein privates Musikerleben im gegenseitigen Wechselspiel zwischen Orchesterdienst als Solotrompeter im Heeresmusikkorps Veitshöchheim, Dirigent unseres GBOs und diverse Muggen oder Aushilfstätigkeiten. Kurzum: langweilig war es nie und jede Tätigkeit wurde rechtzeitig von der Nächsten abgelöst, sodass eigentlich nie viel Leerlauf war. All dies war mit einmal nicht mehr so. Da ich es ja aber nicht ändern konnte, habe ich quasi mal durchgeatmet und wie man so schön sagt, den lieben Gott mal einen guten Mann sein lassen, was mir gesundheitlich mit Sicherheit sehr gutgetan hat. Im Sport heißt das glaub ich Rekonvaleszenz?!

Jedoch habe ich dann sowohl auf der Trompete als auch im Dirigieren sofort mit "Basic-Arbeit" begonnen: Übungen aus dem Studium, Ansatzstudien, Finger- und Zungentechniken, sackschwere Etüden, Solo-Werke im Bereich der Trompete. Für mein Dirigierhandwerk habe ich mich intensiv mit Schlagtechnik, Schlagbilder, Partitur-Studium, Probenvorbereitung, Literaturkunde, Orchesterklang u.v.m. beschäftigt. Auch habe ich mal die Vergangenheit meiner Arbeit bei der Stadtkapelle reflektiert und Bilanz gezogen was ich gut gemacht habe und wo ich besser werden muss. Zusammenfassend kann ich von mir behaupten, dass ich die mir neu zur Verfügung stehende Zeit persönlich als auch musikalisch genutzt habe, um mich hoffentlich weiter zu entwickeln. Jetzt hoffe ich einfach, dass meine verrückte Normalität langsam wieder zurückkehrt.

Einige Konzerte, so auch das Jahreskonzert im November, konnten leider nicht stattfinden. Die intensive Probenarbeit, das Probewochenende und nicht zuletzt das Konzert sind wichtige Faktoren für das Zusammengehörigkeitsgefühl. Befürchtest du, dass dieses Gefühl dauerhaft Schaden nehmen wird?

Das glaub ich definitiv nicht. Wir sind aus dem ersten Lockdown ganz hervorragend wieder gestartet, warum soll das jetzt beim zweiten Mal nicht wieder so sein? Alleine die Sehnsucht im Orchester wieder gemeinsam zu musizieren oder überhaupt wieder soziale Kontakte aufleben zu lassen, wer will das von uns hier in der Stadtkapelle denn nicht? Wenn jede/jeder seinen persönlichen Teil dazu beiträgt, kann da eigentlich nichts schief gehen.

Die bereits bestehende gegenseitige Unterstützung, der Respekt, die gemeinsame Freude am Musizieren und wer das mag, die gesellige Runde nach der Probe, lassen mich da positiv in die Zukunft schauen, dass wir schnell wieder zusammenfinden. Es muss natürlich immer Leute geben, die vorausgehen und Perspektiven aufzeigen, der Rest kommt dann schon wieder. Da mache ich mir persönlich keine Gedanken und werde im Notfall nachhelfen.

Mir wäre der Staub in den Instrumenten lieber als die Reste einer "Rindsworscht oder nem aale Fischweck" vom Rosenmontagszug

Schauen wir mal positiv auf das vergangene Jahr: Ein musikalisches Highlight der Stadtkapelle waren die Schulhofkonzerte im September. Wie hast du die Konzerte empfunden? Musstest du deinen Leistungsanspruch an die Musikliteratur aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit herunterschrauben?

Die Konzerte empfand ich persönlich als DAS Highlight in diesem Jahr, sowohl für das Orchester als auch das Publikum. Es war eine tolle Zeit und hat viel Spaß gemacht diese Konzerte umzusetzen. Es gab in der Musiker-Szene in dieser Zeit viele Diskussionen und Unsicherheiten. Was kann gewagt werden? Was geht in der Umsetzung? Wir haben nicht nur diskutiert und geplant- wir haben einfach ausprobiert und mit Bedacht gemacht. Darauf können wir sehr stolz sein und ich bin nach wie vor sehr dankbar, dass der Vorstand und das Orchester meinen Ideen so gefolgt sind und mir einfach vertraut haben. Ich denke, die Rückmeldungen und das Gefühl von geiler Musik bei Sonnenschein haben uns Recht gegeben. Wir haben Mut bewiesen und wurden reichlich belohnt. Von diesem "Erlebnis" konnten und dürfen wir ja auch noch lange zehren.

Inhaltlich habe ich beim Programm meinen Leistungsanspruch nicht runtergeschraubt und werde diesen im Falleines exogenen Schocks (wie z.B. Corona) höchstens temporär "einfrieren". Wir reden schließlich von Musik, also Kunst. Und Kunst kommt von Können, weil man es gelernt hat. Ich bin überzeugt davon, dass man gerade auch im Laienbereich immer den Punkt des Leistungsstandes eines Orchesters sukzessiv ganz minimal nach oben schrauben muss. Macht man das nicht, kommt die Abwärtsspirale schneller als vermutet. Da lass ich mich auch von Niemanden beeinflussen, auch wenn dies bei der Erarbeitung eines neuen Programms anfänglich ein gewisses Unverständnis oder Stöhnen mancher Musikerinnen/Musiker mit sich bringt. Meine Erfahrungen aus den letzten 20 Jahren lassen an dieser Einstellung aber keine Zweifel zu. Nur die Orchester, die bereit sind kontinuierlich an sich zu arbeiten und sich weiter zu entwickeln, werden zukunftsfähig sein. Harte Arbeit, welche sich immer auszahlt, und Spaß beim Musizieren schließen sich nicht gegenseitig aus. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass sie sich ein Stück weit bedingen. Dies ändert auch eine unvorhersehbare Situation wie die Corona-Pandemie nicht. Die harte Arbeit wird dann ja auch belohnt vergleichsweise wie der Geschmack eines kalten Weizens auf einer Almhütte auf 2000m nach dem Aufstieg.

Und wenn wir auf das Jahr 2021 blicken: Einige der Musiker aus dem GBO hoffen, dass vielleicht schon ein Osterkonzert wieder stattfinden kann. Sicher hast du dafür auch schon eine Liste mit möglichen Stücken in der Schublade? Oder planst du lieber noch nicht so weit voraus?

Das kann ich ganz klar beantworten:
ich stehe sozus soen in den Stattlächern

ich stehe sozusagen in den Startlöchern
Meine Planung für 2021 ist eigentlich
schon fertig. Ich habe die letzten
Wochen damit verbracht, meine
Konzeptionierung für 2021 zu
erstellen. Dabei liegt der Schwerpunkt
ganz klar im Open-Air-Bereich. Dies
wird am Ehesten möglich sein, sodass
ich persönlich hoffe, ein Osterkonzert
und möglicherweise wieder eine
Open-Air-Serie mit meinem GBO
durchführen zu können.

Die Planung wird natürlich immer den Gegebenheiten angepasst - was geht, was ist erlaubt und wie weit können wir verantwortungsvoll gehen. Die Programme sind erstellt, diverse fehlende Stimmen (wie z.B. Bariton-Saxophon, Fagott und Bass-Klarinette) für eine ausgewählte Ouvertüre habe ich bereits gesetzt und Noten organisiert.

Die Programme gehen in den nächsten Wochen mit passenden Hörbeispielen und Probestimmen an das Orchester raus. So bleibt nur zu hoffen, dass sich die Situation entspannt und wir dann wieder direkt mit Vorsicht beginnen können.

Wir können demnach faktisch sofort loslegen, sobald es natürlich wieder erlaubt und sicher ist. Wir starten nicht mit Überlegungen oder Leerlauf. Ich bin bereit und geil darauf, wieder Musik machen zu können!

#### Was wünschst du dir musikalisch für 2021?

Einfach wieder Musik machen zu können!!!!!

Das ist wirklich mein größter Wunsch. Die Planungen stehen, jetzt muss es nur wieder losgehen dürfen. Weiterhin wünsche und hoffe ich, dass dann auch jeder Musiker freitags den Weg wieder in Probe findet. Sollte dies nicht der Fall sein, helfe ich nach.



Hast du Angst, dass bei dem einen oder anderen die Instrumente einstauben? Hast du Tipps zur Motivation, das Instrument auch ohne Proben mal in die Hand zu nehmen?

Vor dem Staub in den Instrumenten habe ich keine Angst! Mir wäre der Staub lieber als die Reste einer "Rindsworscht oder nem aale Fischweck" vom Rosenmontagsumzug.

Ich habe daheim auch so ein Exemplar. Ich glaube, ich habe die Querflöte in den letzten Monaten mehr in der Hand gehabt als meine Madame. Nein ganz ehrlich, es gibt Musiker, die gerne daheim üben und ihr Instrument in die Hand nehmen. Es gibt aber auch Musiker, die den regelmäßigen Probenbesuch als Motivation brauchen. Dessen bin ich mir bewusst und das ist bis zu einem gewissen Maß auch völlig in Ordnung. Natürlich fände ich es gut, wenn die Musiker sich daheim einigermaßen fit halten würden. Aber den Staub werde ich spätestens in der ersten Probe aus den Rohren befördern! Es gibt da auch keine Patentlösung. Die eigene Motivation hängt vom eigenen Leistungsanspruch ab. Wer sehr gut sein möchte, muss nun mal eben regelmäßig daheim üben. Wer "nur" mitspielen will, muss darauf boffen, dass sein musikalischer Nachbar motivierter war.

Am Ende bringen die neuen Programme ja auch Lust, die Stücke daheim schon mal anzuhören und etwas mitzugreifen.

Aber generell bin ich da recht entspannt! Es sollen alle wieder mit Freude und ohne Angst kommen und auch ihre verstaubten Instrumente mitbringen! Die spielen wir gemeinsam wieder sauber.

Hand aufs Herz: was fehlt dir mehr? Die Probenarbeit oder das Bier danach? Ich glaube die Antwort liegt bei mir auf der Hand- natürlich Beides.

Obwohl ich ganz klar sagen muss: Das Bier kann ich auch mit Svenja daheim trinken. Das gemeinsame Musizieren, der Klang meines Orchesters in live (!!!!!) und das Gefühl der Gemeinschaft fehlen mir einfach brutal!

Vielen Dank für das Interview!





### CORONA HAT FÜR MUSIKER NICHTS ÜBRIG!

Wer von Euch, liebe Musikfreunde, hatte es in den letzten Tagen, Wochen oder Monaten nicht im höchsten Maße überdrüssig?

### Corona \* Cor

Tägliche Botschaften: RKI -Neuinfektionen, Inzidenzen, R-Rate, Superspreader, AHA – Regeln, Lockdown, Mutation, Vakzin, mRNA – Impfstoff usw. usw. die in allen möglichen Facetten dieser unseligen Pandemie, Tag für Tag von früh morgens bis spät abends unaufhörlich auf unshernieder prasseln.

Es scheint, als ob sich die Journalisten gegenseitig mit Hiobsbotschaften überflügeln wollen. Der Kreis der Experten, Virologen, Epidemiologen und Wissenschaftler\*innen wird immer größer und jeder dieser zugegebenermaßen klugen Leute, hat seine persönliche Ansicht, Warnungen und Ratschläge zu dieser neuen Geisel der Menschheit.

Schulen und Kindergärten hier und da mal geschlossen mal geöffnet, Theater / Opern - und Schauspielhäuser geschlossen, Hotels und Gaststätten wieder mal geschlossen, keine Urlaubsreisen und möglichst keine Geschäftsreisen, zuhause bleiben, Kontakte auf ein Minimum reduzieren, Homeoffice anordnen oder nicht, usw. usw. Wie um alles in der Welt sollen wir, als normal Sterbliche, nun mit diesem Wirrwarr zurechtkommen?

Keine Sorge, ich werde nicht fortfahren mit dieser Auflistung der Euch ja sicherlich allen hinreichend bekannten und immer unüberschaubareren Regularien, Einschränkungen, Verboten und damit einem signifikanten Rückgang unserer Lebensqualität bzw. Lebensfreude.

### Stichwort "Lebensfreude", eine der schönsten Grundlagen dazu schaffen wir: Die Musikerinnen und Musiker. So war es zumindest, bevor Corona kam!

Seit fast einem Jahr haben unsere Kollegen im Profibereich Berufsverbot. Konzerthäuser, Opern- und Musicals, sind ALLE geschlossen. Die vielen grandiosen Symphonie — Orchester, Bigbands, Rockgruppen und Ensemble ala Couleur dürfen nicht mehr gemeinsam proben resp. vor ihrem Publikum auftreten.

Auch die vielen tausend aktiven Musiker\*innen im Amateurbereich, die in unterschiedlichsten Gruppierungen immer wieder zusammenkommen, dürfen ihr schönstes Hobby nicht mehr im Kollektiv ausüben. Nicht mehr zusammen üben, nicht mehr zusammen Konzerte anbieten, sich nicht mehr aus Spaß und Freude treffen um mit Musik, Jux und Tollerei, gutem Programm und guter Laune die Mitmenschen anzustecken und deren Alltag mit schönen Momenten bereichern zu helfen. Alles aus! Uns, die wir im Bereich der Muse und der Künste unterwegs sind, hat es in dieser Pandemie mit am stärksten getroffen. Das Gefühl, es geht auch ohne uns, verbreitet sich immer mehr!

Die populären Themen sind eher wirtschaftlicher Natur. Das Schließen der Geschäfte, Hotels und Gaststätten, Absagen von Großevents, aber auch Sporveranstaltungen wie Olympische Spiele, Fußballeuropameisterschaft! Die Kultur wird, wenn überhaupt, dann ganz am Rande erwähnt. Das ist sehr deprimierend! Wie geht es den Menschen, die sich abgehängt, überflüssig, unbeachtet fühlen; denen man ein Berufsverbot erteilt, deren Arbeit im künstlerischen Bereich offensichtlich nicht lebensnotwendig erscheint? Sicher trifft es die Berufsmusiker und Musikerinnen auch in ihrer Existenz besonders hart. Aber auch wir, die Amateure, sind nicht minder geknickt ob dieser rigorosen Beendigung aller musikalischen Aktivitäten in der Gruppe und im Veranstaltungsbereich. Was können wir tun, um diese hoffentlich baldige, unangenehme Auszeit zu überwinden, um nicht trübselig oder gar depressiv zu werden? Deshalb möchte ich einmal das "Tal der Tränen" verlassen und versuchen in aller Bescheidenheit alternative Lösungen zur Verbesserung der Stimmung anzubieten. Während ich mit der Erstellung dieses Artikels beschäftigt war, habe ich auch mal verschiedene Quellen "angezapft", um zu sehen,

wie sich Andere beschäftigen bzw. mit Ihrer Situation umgehen.

#### Hieraus ergaben sich einige interessante Tipps und Anregungen:

- Es werden bewusstere Tagesabläufe Form von wöchentlichen Aktionsplänen vorgeschlagen. Tägliche Routinen werden niedergeschrieben und "verpflichtend" abgearbeitet.
- Sich nicht "gehen lassen"! Hierzu eine interessante Aussage von Karl Lagerfeld, "...wer eine Jogging Hose trägt hat schon die Kontrolle über sein Leben verloren"
- Unsere mentale Stärke aufbauen, denn wir Musikerinnen und Musiker sind nicht an dieser Krise schuld, obwohl am meisten betroffen!
- Dinge vermeiden, die uns noch mehr frustrieren, die wenigsten Nachrichten sind motivierend!
- Zeit nutzen, um Dinge zu tun, die sonst liegen geblieben sind. Aufräumen und Sortieren und Katalogisieren.
- Die eigene Position finden und stärken, Selbstreflektion, kritisches Hinterfragen der eigenen Person, den Stellenwert überprüfen ggf. neu positionieren mit dem Ziel: gestärkt aus der Krise kommen.
- Kontakte mit der Familie und Freunden pflegen.
- Aufs Geld achten!

#### Apropos: Aufräumen, Sortieren, Katalogisieren: Zu diesen Maßnahmen sei mir eine persönliche Geschichte in der Corona "Auszeit" gestattet.

Zunächst war der Freitagabend, unser "heiliger" Probenabend, für mich ein ungewohnt "freier" Tag bzw. Abend, den ich erstmal gemütlich vorm Fernseher verbrachte. Denn Üben, ganz ehrlich ohne den nötigen Druck eines bevorstehenden Auftrittes, ist nun mal relativ wenig motivierend. Aber je länger diese ungewohnte Auszeit andauerte, machte ich mir über Dinge Gedanken und entwickelte Aktivität, an die ich im bisherigen, normalen Alltag nicht dachte. Vielleicht hierzu eine kleine Erklärung. Einige von euch wissen, dass ich ein großer Anhänger der Klassischen Musik bin. Insbesondere der Epochen Renaissance und Romantik. Meine Lieblingskomponisten sind dabei Gabrieli, Beethoven, Schubert, Mahler und Wagner (klar als Posaunist). Darüber hinaus habe ich mich peu a peu auch in die Musikhistorie eingelesen und im Laufe der Jahre mit wachsendem Interesse die Biographien bestimmter genialer Komponisten studiert. Dadurch hat sich zwangsweise auch eine kleine, aber nicht unwesentliche Sammlung an entsprechender Literatur entwickelt, die ich nun, durch weniger Üben und Probenausfall, zu sortieren und katalogisieren begann. Soweit die Vorgeschichte, denn jetzt kommt der eigentliche, schöne und einmalige Moment: Unter den vielen Büchern befand sich ein Exemplar, das, darf sagen, einen musikhistorischen Wert besitzt! Es wurde mir vor mehr als 30 (!) Jahren von meinem besten Freund (der leider mittlerweile verstorben ist) zum Andenken als Geschenk überreicht. Dieses hatte ich tatsächlich bis zu meiner Räumaktion (etwa vor 8 Wochen) noch nie intensiv gelesen! Der Titel: "Beethoven als Freund", herausgegeben 1927 von Stephan Ley, mit Sammlungen und Faksimile von Briefen und Originalkompositionen. Veröffentlicht wurden in diesem Buche biographische Notizen, Briefe und Schilderungen des tragischen, allzu frühen Todes des großen Tondichters. Erstellt von Zeitgenossen und engsten Freunden, zusammengetragen in den Jahren 1838 und 1874. Ich kann es kaum in Worten fassen, welche Aufregung mich erfasste, als ich das Faksimile der Originalkompositionen in meinen Händen hielt und dabei noch die erschütternden Zeilen eines Zeugen über die letzten Lebensmomente des großen Meisters zu lesen bekam. In diesem Werk sind auch unzählige, teils sehr persönliche, Briefe Beethovens und seiner Freunde abgedruckt. Allein die Art und Weise, in der die Menschen sich schriftlich ausdrücken konnten, ist ein besonderer Moment des Lesens. Herrlich die Formulierungen und die wunderbare Wortwahl. Diese außergewöhnlichen Tage der Lektüre habe ich, so verrückt sich das liest, der Pandemie zu verdanken. Ich bitte um Verständnis für die Schilderung dieser persönlichen, tiefgreifenden Begegnung mit der Vergangenheit.

Entnehmen können wir hier aber auch die Frage: Wer hat das letzte Mal einen persönlichen, von Hand geschriebenen Brief, verfasst?

Und übrigens noch etwas! Haltet die sozialen Kontakte, das geht auch mit Abstand per Telefon, E-Mail, WhatsApp, Brief (!) oder - das praktizieren wir Posaunistinnen und Posaunisten ab und zu - per Video!

### ZUM SCHLUSS NOCH EIN GEDICHT EINES MEINER LIEBLINGSLYRIKER:

#### UND AUF EINMAL STEHT ES NEBEN DIR

Und auf einmal merkst du äußerlich: Wieviel Kummer zu dir kam, Wieviel Freundschaft leise von dir wich, Alles Lachen von dir nahm.

Fragst verwundert in die Tage.

Doch die Tage hallen leer.

Dann verkümmert deine Klage ...

Du fragst niemanden mehr.

Lernst es endlich, dich zu fügen, Von den Sorgen gezähmt. Willst dich selber nicht belügen Und erstickst es, was dich grämt.

Sinnlos, arm erscheint das Leben dir,
Längst zu lang ausgedehnt. - Und auf einmal - -: Steht es neben dir,
An dich angelehnt - Was?
Das, was du so lang ersehnt.

JOACHIM RINGELNATZ

### staccato



Auch in Pandemiezeiten hat die Stadtkapelle Jubilare. Wie allerorts war es auch bei uns im Jahr 2020 nicht möglich, diese in einem festlichen Rahmen zu ehren. Aus diesem Grund hatte sich der Vorstand schon frühzeitig entschlossen, diese Ehrungen zuhause, einzeln, möglichst im Freien, und natürlich coronakonform durchzuführen. Die Verantwortlichen machten sich um die Weihnachtszeit auf den Weg und konnten vielen verdienten Mitgliedern die Ehrenauszeichnungen des Vereins und des Hessischen Musikverbandes überreichen. So wurde Katrin Bauer und Bianka Wedel für 25 Jahre und Robert Walter für 40 Jahre aktive Mitwirkung im Verein geehrt. Annette Eversmeier, Markus Rückert und Stefanie Schalk als ehemalige Aktive wurde nun für 25-jährige fördernde Mitgliedschaft ausgezeichnet. Marianne Neubauer unterstützt den Verein schon seit 40 Jahren und Richard Burkard sowie Franz Rühlschon seit einem halben Jahrhundert. Hermann Stick-

ler, der sich Anfang der 2000er Jahre gar als Vorsitzender verdient machte, konnte die Ehrung für 40 Jahre Mitgliedschaft gleichzeitig am 23. Dezember mit der Gratulation zu seinem 75. Geburtstag entgegennehmen. Eine seltene und damit besondere Ehrung wurde Frau Traudel Servus zuteil, die die Stadtkapelle schon seit 60 Jahren unterstützt. Wir planen, eine Feier in entsprechendem Rahmen, vielleicht mit den Jubilaren des Jahres 2021, nachholen zu können. Der Verein mit all seinen Mitgliedern und der Vorstand der Stadtkapelle Seligenstadt gratuliert und bedankt sich für die langjährige Treue und zusammen hoffen wir, bald wieder mit den Proben beginnen zu können.

(Anbei einige Bilder. Nicht alle konnten wir persönlich erreichen, bzw. es konnte kein Bild gemacht werden.)

Unsere Autor
Norbert Zabolitzki
1.Vorsitzender





Unsere Autorin Flöte, Tuba, Jugend ...Tausendsassa

Fassenacht gehört zu Seligenstadt wie Löffeltrinker, Basilika, Fähre und unser geliebter "Maa". Genauso gehört auch die Fassenacht zur Stadtkapelle aus dem Schlumberland - ohne ist es einfach nicht das Gleiche! Normalerweise ist der Terminplan zur Fastnachtszeit vollgepackt: Ob Sitzungen, Umzüge, Kappenabend oder After-Zug-Party, wir sorgen für gute Laune und Stimmung. Dass das dieses Jahr schwierig bis unmöglich wird, war wahrscheinlich allen recht früh klar. Doch das Jugendwarte-Team wäre nicht so eine guirlige, verrückte Truppe, wenn nicht auch hier eine Spinnerei direkt in die Tat umgesetzt würde. Schon in unserer Jugendwarte-Sitzung vor Weihnachten kam die Idee auf: Ein digitaler Kappenabend - das könnten wir doch auch machen! Die technischen Möglichkeiten waren schnell ausgelotet, denn zum Glück ist das Ju-Wa-Team mit Technik-Spezialisten gut ausgestattet. Lukas, Jan, Max und Johannes diskutierten munter über Livestreams, YouTube, Zoom, Zugangsmöglich-

ganz, dass sie stets die beste Lösung finden. Doch auch an Ideen für kreative, bunte Beiträge fehlte es nicht und von Männerballett bis JBB waren alle schnell im Boot. Klara und Luise choreografierten eine Reise des SKS-Männerballetts in alte bessere Zeiten und durch vergangene Kostüme und Tänze. Mit genauen Anweisungen an der Hand filmten sich dann alle Tänzer zuhause im heimischen Wohnzimmer. Den finalen Schliff erhielt dieser Highlight-Beitrag durch den Videoschnitt von Jan, unseren Schnitt-Schlumber, sodass wie durch Zauberhand Bälle von einem Mexikaner zum anderen flogen und ein verwirrter Professor Brown bei seiner Zeitreise aus dem Zaubertranktopf des Miraculix schaute.

keiten und Bandbreiten. Da kommen nicht alle immer

mit, aber wir vertrauen unseren Spezialisten voll und

Auch die JBB, die Jugendwarte-Brass-Band, stellte sich der Herausforderung des Corona-konformen Musizierens. Kurzerhand arrangierte Jan ein angefangenes Projekt zu Ende, sodass wir an einem Samstag ordentlich einer nach dem anderen im Ein-Stunden-Takt im Vereinsheim aufschlugen, um einzeln mit Maske und Abstand unsere Stimme einzuspielen, während Jan den gesamten Samstag die Rolle des Aufnahmeleiters übernahm. Diese professionelle Aufnahmesituation war für alle eine spannende neue Erfahrung, aber vor allem die Möglichkeit, ein bisschen Vereinsheim-Luft zu schnuppern, hat alle sehr gefreut. Zusammen mit dem Video, das Non-Stop mitfilmte, kreierte Jan ein cooles Video mit einer Brass-Version vom Song "Fuck You".

Besonders freuten wir uns allerdings über die weiteren Beiträge, die aus verschiedenen Ecken des Orchesters eingesendet wurden: Darunter war ein knalliger Showtanz der "Sellestädter Kravall-Schachteln", eine Mädelsgruppe aus Kammer-, Jugend- und großem Orchester, die eindrucksvoll zeigten, dass ihr Instrument nicht ihr einziges Talent ist. Außerdem erreichte uns ein sehr humorvoller Beitrag unserer Schlagzeuger, bei dem von Zauberbier bis Rhythmus-Feuerwerk alles dabei war. Eine besondere Ehre war es, dass auch Zabo und Jäscher es sich nicht nehmen ließen, diesen etwas anderen Kappenabend nach alter Tradition mit einer klassischen Bütt zu eröffnen.

Dieses bunte Potpourri durften wir dann am Fastnachtssamstag im ersten digitalen Kappenabend per Zoom über 100 Vereinsmitgliedern präsentieren. Der lustige Abend machte hoffentlich vielen eine Freude in dieser schwierigen Zeit. Zumindest das Treiben an den digitalen Bars der Zoomkonferenz nach Ende des offiziellen Programms bis 2 Uhr nachts könnte das nahelegen.







### MITGLIEDSCHAFT-JUBILÄEN 2021:

**Franz Josef Hovestadt** 

50 Jahre / Passiv

Helga Sontowski

40 Jahre / Aktiv

**Frank Lortz** 

40 Jahre / Passiv

Sabine Leinfelder

25 Jahre / Passiv

**Sebastian Winter** 

25 Jahre / Passiv Verena Wenzel

25 Jahre / Passiv

### EHEJUBILÄEN 2021:

Karl-Heinz Kopp / 03.03.61 / 60 Jahre Richard Glaab / 02.05.61 / 60 Jahre Beatrix Walter / 01.10.71 / 50 Jahre

#### EINLADUNG

zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag, den 26.03.2021 um 20 Uhr einladen.

Auf der Tagesordnung stehen die Jahres- und Kassenberichte des Vorstandes und der Abteilungen. Zudem stehen turnusmäßig Neuwahlen des Vorstandes an. Ein weiterer Tagesordnungspunkt wird eine Satzungsänderung in den Regelungen § 8 Hauptversammlung und § 9 Geschäftsführender Vorstand sein. Anträge zur Änderung bzw. zur Ergänzung können fristgemäß bis 11.03.21 beim geschäftsführenden Vorstand eingereicht werden.

Die Mitgliederversammlung kann zurzeit leider nicht in Präsenz stattfinden, daher hat sich der geschäftsführende Vorstand dazu entschlossen die Mitgliederversammlung über die Videokonferenz-Software Zoom durchzuführen. Hierbei kann man über einen Link oder Zugangsdaten elektronisch teilnehmen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit sich per Telefon zur Versammlung einzuwählen und so auch ohne Internetzugang teilzunehmen.

In jedem Fall ist eine Anmeldung möglichst bis zum 22.03.21 entweder per E-Mail an Jahreshauptversammlung@stadtkapelle-seligenstadt.de oder postalisch an die Vereinsanschrift Kaiser-Karl-Str. 18 in 63500 Seligenstadt mit Klarnamen notwendig. Nach Erhalt der Anmeldung werden im Vorfeld zur Versammlung die Zugangsdaten zugesendet. Weitere Details werden gesondert und fristgemäß mit einem Schreiben an alle Mitglieder versandt." Alle rechtlichen Anforderungen, die die Rechtsgültigkeit der Wahlen sicherstellen, wurden eingängig geprüft und sind gewährleistet.



GROSSES BLASORCHESTER | JUGENDBLASORCHESTER | SCHÜLERORCHESTER KAMMERORCHESTER & SINFONIEORCHESTER | REFRESHED ORCHESTER

VORSITZENDE: NORBERT ZABOLITZKI | WOLFGANG LEIST
POSTANSCHRIFT: NORBERT ZABOLITZKI | KAISER-KARL-STRASSE 18 | 63500 SELIGENSTADT | TEL: 06182-28966
E-MAIL: VORSTAND@STADTKAPELLE-SELIGENSTADT.DE
ÜBUNGSLOKAL: VEREINSHEIM | STEINHEIMER STR. 47A | 63500 SELIGENSTADT